

## Josef Koch

2. 5. 1885 – 10. 3. 1967

Josef Koch war seit 1948 korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er gehörte zu den führenden Erforschern der mittelalterlichen Philosophie und Theologie, sowie deren Literaturgeschichte. Charakteristisch war in ihm sein Spürsinn für literarkritische und -historische Probleme, seine Vorliebe für Übergangsepochen und -gestalten, eine Genauigkeit in der Einzelanalyse, sein Blick für geistesgeschichtliche Entwicklungen und nicht zuletzt seine Kunst der Gestaltung.

J. Koch wurde in Münstereifel geboren. Er hat seine philosophisch-theologischen Studien in Freiburg, Straßburg und Bonn gemacht. Im Jahre 1915 erwarb er bei Adolf Dyroff in Bonn den philosophischen Doktorgrad. 1925 wurde er zum Dr. theol. promoviert. Im gleichen Jahr wurde er in Breslau Privatdozent für Fundamentaltheologie. Entscheidend war für sein wissenschaftliches Werk die Begegnung mit Fr. Ehrle, der selbst lange Jahrzehnte korr. Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften war. Dieser regte ihn dazu an, den Übergang von der Hochscholastischen zur spätscholastischen Philosophie und Theologie zu untersuchen. J. Koch folgte diesem für seine ganze Forschertätigkeit bestimmenden Rat, indem er sich einem Denker jener Zeit zuwandte, nämlich Durandus de S. Porciano. Eben mit einer Arbeit über ihn habilitierte er sich 1925 in Breslau.

Fünf Jahre später wurde er apl. Professor. Von 1933–1945 war er Ordinarius für Fundamentaltheologie in der gleichen Universität. Seine wissenschaftlichen Bemühungen galten jedoch der mittelalterlichen Geisteswelt. Er war überzeugt, daß man deren Verständnis nur gewinnen könne, wenn man die zahlreichen ungedruckten Texte studiert, die in allen europäischen Bibliotheken ruhen. Hierbei kam es ihm nicht auf erschöpfende Inventarisierung, sondern auf die Auswahl des geschichtlich Bedeutsamen und Wirkkräftigen an. Dies zu finden und von dem Gewöhnlichen und Üblichen zu unterscheiden, war seine besondere Begabung. Im Jahre 1945 mußte er Professur und Stadt verlassen. Seine große, mit Sorgfalt aufgebaute private Fachbibliothek ging verloren. Einen sogleich an ihn ergangenen verlockenden Ruf an das Forschungsinstitut für mittelalterliche Philosophie an der Universität in Toronto in Canada hat er abgelehnt. Die Universität Bonn bot ihm eine Gastprofessur an, die er annahm. Aber schon 1947 erhielt er einen Ruf auf die neugeschaffene Professur für patristische und scholastische Philosophie und Religionsphilosophie in Göttingen.

Schon im darauffolgenden Jahr übernahm er das Ordinariat für mittelalterliche Philosophie in der philosophischen Fakultät der Universität Köln. Hier gründete er 1950 das Thomas-Institut, das er bis zu seiner Emeritierung leitete. Zur gleichen Zeit (1950) richtete er die jährlichen Mediävistentagungen ein. Im Jahre 1954 wurde er emeritiert.

Kochs zugleich literatur- und geistesgeschichtliche Forschungen bewegen sich in drei Bereichen: in der Gedankenwelt des Durandus, des Meisters Eckehart und des Nikolaus von Kues. Die drei Gebiete haben zwar je ihre besondere Eigenart hinsichtlich des Denkinhaltes und der Denkform, hängen aber so eng miteinander zusammen, daß Koch nicht durch Zufall, sondern durch das Gesetz des wissenschaftlichen Ganges selbst von dem einen zu dem anderen geführt wurde.

Der seinerzeit als „modern“ charakterisierte bzw. verfeimte Durandus war streng antithomistisch, jedoch in einem gewissen Grade der biblischen und augustinischen Tradition verpflichtet. Als sein erster Sentenzenkommentar bekannt wurde, erhob sich eine heftige Gegnerschaft. Dies hatte eine zweite und bald eine

dritte Ausgabe des Werkes zur Folge, nicht im Sinne einer Zurücknahme seiner Thesen, sondern einer Erklärung und Verteidigung. Koch fühlte sich von diesem originellen und kritischen Kopf zeitlebens angezogen. Er entdeckte die verschiedenen Auflagen seines Hauptwerkes, stellte deren Überlieferung in den Handschriften fest und charakterisierte die Entwicklungsphasen des Opus. In ihnen spiegelt sich die Intensität der geistigen Auseinandersetzung. So gibt Kochs Arbeit einen sehr aufschlußreichen Einblick in die Bewegtheit um die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert. Dabei machte er deutlich, daß die Originalität der Denker mitbedingt war durch den geistigen Hintergrund, der in ihr Schaffen hineinwirkte. Dieser war die aristotelische, die platonische, die neuplatonische, die jüdische und die arabische Philosophie und Religionsphilosophie. Die Beeinflussung durch den einen oder anderen dieser Großen stellte ein vorpersönliches Apriori für die philosophisch-theologischen Richtungen im 13. und 14. Jahrhundert dar. Während man vor Jahrzehnten mit der Annahme einer platonischen und einer aristotelischen Richtung auskommen zu können glaubte, hat J. Koch mit anderen Forschern gezeigt, daß der Neuplatonismus mit seinen verschiedenen Überlieferungsformen für die genannten Jahrhunderte die stärkste Prägekraft ausübte, sowie daß es auch in der aristotelischen Ausrichtung die gegensätzlichsten Ansichten gab. So wurde Durandus für Koch zum Anlaß, weit über diesen Philosophen und Theologen hinaus das wissenschaftliche Bild des endigenden 13. und des beginnenden 14. Jahrhunderts zu erhellen. Aus der Beschäftigung mit Durandus wuchsen mit einer gewissen Notwendigkeit seine Abhandlungen über den Platonismus, den Neuplatonismus und die jüdische Religionsphilosophie im Mittelalter hervor.

Kochs Durandus-Untersuchungen waren auf mehrere Bände berechnet. Im Jahre 1927 erschien der erste, der die literargeschichtliche Grundlegung bot. Der geplante zweite und dritte Band mit den geistesgeschichtlichen Ergebnissen seiner Forschung sind nie erschienen. Nur einige kleinere Textausgaben sind herausgekommen. Koch wurde gerade durch seine Durandusforschung zu immer neuen Feldern des mittelalterlichen Geisteslebens weitergetrieben. Er erkannte immer mehr, daß eine

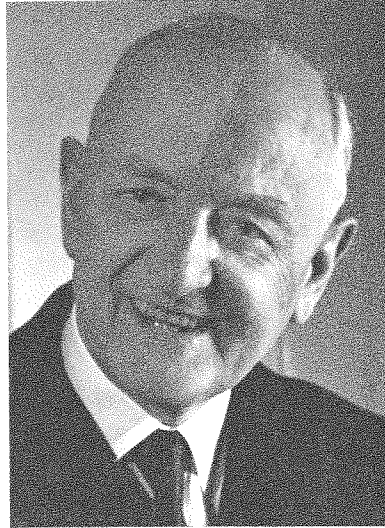
abschließende Beurteilung des Durandus ohne Einbeziehung der unmittelbaren Vorwelt und der Umwelt nicht möglich ist. So führte ihn der Gang seiner Untersuchungen zu Jakob von Metz, den er im Gegensatz zu früheren Ansichten als den Lehrer des Durandus erkannte, auch er ein scharfer Gegner des Thomas von Aquin.

Diese Untersuchungen setzten Koch in den Stand, in dem mittelalterlichen Teil von Überwegs „Grundriß der Geschichte der Philosophie“ einen Beitrag über die Philosophie im letzten Drittel des 13. Jahrhunderts zu leisten.

Im Felde der Auseinandersetzungen, die das endigende 13. und das beginnende 14. Jahrhundert in Philosophie und Theologie beherrschten, liegen die zahlreichen, teils offiziellen, teils privaten sogenannten Irrtumslisten auf der einen und die Verteidigungsschriften auf der anderen Seite. Kochs Forschungen nötigten dazu, sich dieser Literaturgattung in besonderer Weise anzunehmen. Er hat den Schriften dieser Art, soweit sie zwischen 1270 und 1329 erschienen sind, eine ausführliche Untersuchung und Würdigung angedeihen lassen. Für das Verständnis der Zeit, insbesondere für die Art des geistigen Kampfes, sind diese Werke von hohem Interesse. Aus dem weiten Bereich der hier einschlägigen Phänomene sei die Verurteilung des Petrus Johannes Olivi erwähnt. Koch hat ihr und ihrer Tragweite eine eingehende Prüfung und Wertung gewidmet.

Auf dem Wege solcher Forschungen stieß Koch naturgemäß auf Meister Ekkehart. Er war ja einer der Hauptbetroffenen und zugleich einer der Prominentesten. Koch hat sowohl dem Lebensgang als auch der geistesgeschichtlichen Herkunft dieses intellektuellen Mystikers viel Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt. Dies ist umso beachtlicher, weil Koch die Art Ekkeharts nicht besonders lag. Er gab der Klarheit des begrifflichen Denkens den Vorzug vor dem mystischen Dunkel. Was ihn jedoch auch an Ekkehart fesselte, war dessen Standort in der Geistesgeschichte und die Lebendigkeit seines Denkens. So hat er denn auch in der im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft veranstalteten Ausgabe der deutschen und lateinischen Werke Ekkeharts maßgeblich mitgearbeitet. Seit 1934 lag die Herausgabe der lateinischen Werke in seiner Hand. Mit anderen Gelehrten hat er

Josef Koch  
2. 5. 1885 – 10. 3. 1967



in Band II, Band III, Band IV, Band V der Gesamtausgabe einen vorbildlichen kritischen Text, einen aufschlußreichen Apparat und eine nüchterne Übersetzung geboten. Koch war denn auch in besonderer Weise berufen, den Artikel über Ekkehart in der Neuen Deutschen Biographie zu schreiben.

Von Meister Ekkehart war es nicht weit zu Nikolaus von Kues. Über den Briefwechsel, die Predigten, die Umwelt dieses Theologen und Kirchenpolitikers schenkte uns Koch aufschlußreiche Einsichten in mehreren Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Eine kurze Würdigung brachte er in dem Werke „Die großen Deutschen“. Mit Feigl übersetzte er das Werk „Vom Ursprung“. Die Herausgabe des zweiten cusanischen Hauptwerkes „De conjecturis“ stand unmittelbar vor dem Abschluß, als ihn der Tod hinwegnahm.

Die wesentliche Bedeutung, die Koch für die Erschließung einer entscheidenden, zukunftssträchtigen Epoche des mittelalterlichen Denkens hatte, läßt es verständlich erscheinen, daß ihn außer der Bayerischen Akademie noch eine Reihe anderer wissenschaftlicher Gesellschaften in ihre Reihen aufnahmen: die Heidelberger Akademie, die Arbeitsgemeinschaft für Forschung in Nordrhein-Westfalen, die Société philosophique in Louvain.

Michael Schmaus